10. Die Sabotierung des Friedens.

Es war uns vollkommen klar, daß sich diese Herren nicht versammelt hatten, um den Krieg zu bekämpfen, sondern um den Frieden zu sabotiren. Sowohl Genosse Radek als auch ich erklärten dies offen in der Schlußsitzung des Kongresses. Den pazifistischen Delegierten gefiel es nicht, daß wir unseren Standpunkt so unerschütterlich vertraten und die Notwendigkeit des Klassenkampfes unterstrichen. Ihnen gefielen nicht, unsere Hinweise auf praktische Aktionen an Stelle revolutionärer Phrasen. Es gefiel ihnen nicht, daß wir sie auf ihren mangelnden Mut aufmerksam machten und sie aufforderten, die Fehler der Vergangenheit zu erkennen und einen neuen Weg zu beschreiten. Viele von ihnen protestierten dagegen. Es fanden sich aber auch nicht wenig Delegierte, die die Richtigkeit unseres Standpunktes empfanden. Aber sie fürchteten, sich uns anzuschließen. Sie waren der Ansicht, daß unsere Anträge zu scharf sind, daß wir nicht mit den Schwierigkeiten des Kampfes rechnen, daß die Formulierung gemildert werden müsse und daß unsere Forderung des Klassenkampfes im Grunde genommen auch ein Krieg sei. Aber trotzdem empfanden sie, daß sie es hier mit einer festen Linie und mit einer bestimmten Anschauung zu tun haben, und deshalb kamen sie auch zu uns, drückten uns ihre Sympathien aus und erklärten, warum sie nicht für unsere Resolutionen stimmen können und baten uns, diese und jene Aenderung vorzunehmen. Im allgemeinen fühlte man einen gewissen Umschwung unter einem Teil der Delegierten und sogar unter den Pazifisten, die sich selbst eingestehen mußten, daß die Amsterdamer Internationale in Wirklichkeit keinen Kampf gegen den Krieg führen will und auch nicht führen kann.

Der Stand der Programmdiskussion nach dem 4. Kongreß.

Von A. Thalheimer.

In den folgenden Zeilen ist nicht beabsichtigt, die Programmdiskussion auf Grund der Referate und Beschlüsse des 4. Kongresses sowie der vorliegenden Programmentwürfe, bereits zu beginnen, sondern nur einleitend den Rahmen für sie zu bestimmen.

Der Kongreß sah von der definitiven Ausarbeitung des Programms der Kommunistischen Internationale noch ab, weil die Vorarbeiten dazu erst begonnen sind. Von den vorliegenden Programmentwürfen war der deutsche erst knapp vor dem Kongreß, und auch nur in deutscher Sprache veröffentlicht, der Entwurf des Genossen Bucharin, sowie der bulgarische Entwurf, wurden erst auf dem Kongreß in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren vorgelegt. Es ist klar, daß unter diesen Umständen nicht einmal die technischen Voraussetzungen selbst für eine fruchtbare Kongreßdiskussion gegeben waren.

Das Programm der Kommunistischen Internationale setzt eine gründliche internationale Diskussion voraus. Diese wiederum setzt die internationale Kenntnis der vorliegenden Entwürfe, Diskussionsartikel und Kongreßreferate voraus. Erst auf Grund einer breiten internationalen Diskussion, die sich auf das gesamte Material stützt, ist die Ausarbeitung möglich. Der Kongreß hat die internationale Publikation der vorliegenden Entwürfe beschlossen.

Das Material für die Programmdiskussion beschränkt sich natürlich nicht auf die vorliegenden Programm-Entwürfe, -Beschlüsse, -Referate und -Diskussionen. Ebenso wichtig oder vielleicht noch wichtiger ist das vom 4. Kongreß überhaupt gelieferte Material. Der gesamte Kongreß muß für die Programmarbeit ausgewirkt werden. Besonders wichtig sind in dieser Hinsicht 1. die taktischen Debatten und Beschlüsse (Bericht der Exekutive und Offensive des Kapitals), 2. die Referate über die Russische Revolution und die Perspektiven der Weltrevolution.

Lenin begründete die Notwendigkeit der Verschiebung der Erledigung des Programms vor allem damit, daß die Strategie des Rückzugs, für die die Neue Oekonomische Politik Sowjetrußlands ein hervorragendes Beispiel ist, noch gründlich durchdacht werden müsse. Von den russischen Genossen wurde auf die allgemeine Bedeutung der NEP sowohl für die revolutionäre Strategie wie insbesondere für den Uebergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaftsweise besonderer Nachdruck gelegt. Trotzki entwickelte in seinem Referat über die russische Revolution sehr interessante Gedankengänge über diese beiden Seiten des Themas; auch Bucharin ging darauf ein. Diese Frage ist sicherlich von grundlegender Wichtigkeit für das Kommunistische Programm, sowohl als Frage der revolutionären Strategie wie als Frage der wirtschaftlichen Uebergangsformen nach Eroberung der Macht. Mit den Kongreßreferaten ist die Prüfung dieser Fragen indessen nicht abgeschlossen, sondern erst eingeleitet. Und gerade die Prüfung vom Gesichtspunkte der nichtrussischen Parteien wird besonders wichtig sein.

Ehe wir auf die Bestimmung der wichtigsten noch offenen Programmfragen eingehen, ist es nötig, kurz anzugeben, was durch den Beschluß des Kongresses in der Programmfrage bereits entschieden und festgelegt ist.

Klar und unzweideutig ist die Frage der Uebergangsforderungen entschieden. Die Resolution des Kongresses fordert:

> 3. In den Programmen der nationalen Sektionen muß die Notwendigkeit des Kampfes für die Uebergangsforderungen mit aller Klarheit und Entschiedenheit begründet werden, wobei die entsprechenden Vorbehalte über die Abhängigkeit dieser Forderungen von den konkreten Bedingungen der Zeit und des Ortes gemacht werden müssen.
>
> 4. Die theoretische Grundlage für alle Uebergangs- und Teilforderungen muß bestimmt gegeben werden in dem allgemeinen Programm, wobei der Kongreß gleichermaßen entschieden die Bestrebungen verurteilt, die Einfügung der Uebergangsforderungen in das Programm als Opportunismus darzustellen, wie auch alle Versuche, die grundlegenden revolutionärer Aufgaben durch Teilforderungen zu vertuschen oder zu ersetzen.

Zu dieser Frage hat die von der deutschen Delegation (wie auch von der bulgarischen) vertretene Auffassung vollständig gesiegt. Was die vom Genossen Bucharin in dieser Frage vertretene, entgegengesetzte Auffassung betrifft, so zeigte die von der russischen Delegation abgegebene Erklärung, daß diese der deutschen Auffassung zustimmte, so daß also Bucharins Ausführungen ausschließlich persönliche Bedeutung hatten. Uebrigens hatte Bucharin zu Beginn seines Auf-

satzes ausdrücklich die Tatsache betont, daß er nur eine persönliche Ansicht wiedergebe.

Die Erklärung der russischen Delegation lautete:

> Angesichts dessen, daß der Streit darüber, welche Formulierung den Uebergangsforderungen gegeben werden soll und in welchem Teile des Programms sie untergebracht werden sollen, vollkommen unrichtig den Anschein eines prinzipiellen Gegensatzes erweckte, bestätigt die russische Delegation einstimmig, daß die Aufstellung der Uebergangsforderungen in den Programmen der nationalen Sektionen und ihre allgemeine Formulierung und theoretische Begründung in dem allgemeinen Teil des Programms nicht als Opportunismus aufgefaßt werden können.
>
> Vertretung der russischen Delegation:
> Lenin, Trotzki, Sinowjew, Radek, Bucharin.

Aus der einstimmigen Abgabe dieser Erklärung geht hervor, daß der von Bucharin in seinem Referat erhobene Vorwurf des Opportunismus in Sachen der Uebergangsforderungen, von ihm fallen gelassen und daß er von keinem Mitglied der Vertretung der russischen Delegation geteilt wird.

Nimmt man die Resolution des Kongresses und die Erklärung der russischen Delegation zusammen, so ergibt sich für die Fassung der Uebergangsforderungen folgendes:

1. Das allgemeine Programm der Kommunistischen Internationale soll die theoretische Grundlage für alle Uebergangs- und Teilforderungen in bestimmter Weise geben.
2. Die nationalen Programme sollen die für das betreffende Land geltenden Uebergangs- und Teilforderungen formulieren und die Notwendigkeit des Kampfes für sie klar und entschieden begründen.
3. Die grundlegenden revolutionären Aufgaben dürfen durch die Teilforderungen weder verdunkelt noch ersetzt werden.

Ferner entscheidet die Resolution des Kongresses, daß „in dem allgemeinen Programm die grundlegenden Typen der Uebergangsforderungen der nationalen Sektionen klar dargestellt werden, gemäß den grundlegenden Unterschieden in der ökonomischen und politischen Struktur der verschiedenen Länder, wie z. B. Englands einerseits, Indiens andererseits usw."

Auch diese Entscheidung entspricht der von der deutschen Delegation vertretenen Auffassung. Nach diesen Entscheidungen des Kongresses ist natürlich eine Diskussion über Aufnahme oder Nichtaufnahme von Uebergangsforderungen in das allgemeine Programm der Kommunistischen Internationale wie in die Programme der einzelnen Sektionen zwecklos geworden. Dagegen bleiben natürlich für die Diskussion offen 1. die Frage der theoretischen Begründung der Uebergangs- und Teilforderungen; 2. die Typen der Uebergangsforderungen der nationalen Sektionen und 3. der Inhalt der Uebergangsforderungen der nationalen Sektionen und die spezielle Begründung.

Was die Form der internationalen Diskussion anlangt, so hat es natürlich wenig Zweck, jetzt, wo sozusagen wieder tabula rasa für das allgemeine Programm geschaffen ist, Einzelformulierungen der einzelnen Entwürfe sich zum Vorwurf zu nehmen. Es handelt sich jetzt nicht oder noch nicht um Einzelformulierungen, sondern um die

Klarstellung der Grundlagen dafür, also nur um die inhaltliche Bestimmung der allgemeinen, wie der nationalen Programme. Das auf Grundlage weiterer internationaler Diskussion erst zu schaffende allgemeine Programm wird natürlich den Hauptsatz jedes nationalen Programms bilden. Sowohl der Programmentwurf Bucharins wie die Entwürfe des allgemeinen Programms, soweit sie z. B. im deutschen und bulgarischen Programmentwurf enthalten sind, sind jetzt nur noch Rohstoff für den endgültigen Entwurf.

Die Diskussion wird sich jetzt auf Grundlage des gesamten vorliegenden Materials auf die Fragen erstrecken müssen, die noch offen sind. Dies scheinen mir im wesentlichen folgende zu sein:

Erstens, die Form des Programms. Dabei ist zu entscheiden, ob die knappe programmatische Form oder die Manifestform vorzuziehen ist. Dazu will ich bemerken, daß auch außerhalb der deutschen Delegation sich Stimmen für die Manifestform erhoben.

Zweitens, der Aufbau des Programms. Uebereinstimmung wurde darin erzielt, daß auch die knappe Analyse des Kapitalismus (nicht nur des Imperialismus) in das Programm gehöre. Noch offen ist die Frage, ob auch vorkapitalistische Formen der Ausbeutung dargestellt werden sollen. Ferner steht noch zur Frage die Gesamtgliederung des Programms.

Drittens, die Frage der Theorie der Akkumulation des Kapitals und ihrer Bedeutung für die Erklärung des Imperialismus und der Krise des Kapitalismus. Die von Rosa Luxemburg entwickelte Theorie der Akkumulation des Kapitals ist in dem Bucharinschen Entwurf nicht berücksichtigt, sie wird von Bucharin und auch anderen führenden russischen Genossen bestritten. Es ist zunächst die Pflicht der Vertreter der Luxemburgschen Theorie, ihre Gegengründe ausführlich zu entwickeln, damit die internationale Diskussion darüber in Gang kommen kann. Auf keinen Fall geht es, stillschweigend an einer Theorie von der Tragweite der Akkumulationstheorie vorbeizugehen. Als Gegenbeweis genügt natürlich nicht der Versuch, den Imperialismus anders zu begründen. Zu allererst müssen die Kritiker R. Luxemburgs versuchen, die von ihr gegebene Theorie zu widerlegen, sie als falsch oder ungenügend nachzuweisen.

Viertens, der Inhalt der Uebergangs- und Teilforderungen vor Eroberung der Macht und ihre Begründung. Das bulgarische Programm geht hier sehr viel weiter als das deutsche. Es ist also zu bestimmen, wo die Grenze für die Detaillierung der Uebergangsforderungen in den nationalen Programmen zu ziehen ist. Vorläufig sei hier nur bemerkt, daß die Uebergangsforderungen im deutschen Programm unseres Erachtens noch bedeutend detailliert werden können, während die des bulgarischen Programms gut und gern eine Beschneidung vertragen, da sie teilweise schon zu sehr ins Kleinliche gehen. Auch die theoretische Begründung der Uebergangsforderungen bedarf noch der Präzisierung.

Fünftens, die Unterscheidung der Ländertypen nach ihrer politischen und wirtschaftlichen Struktur.

Sechstens, die Strategie des Rückzugs und mit ihr verbunden die Frage nach der allgemeinen Bedeutung der „Neuen Oekonomischen Politik" Sowjetrußlands. Die Grundlage dieser Diskussion werden die Referate Lenins und Trotzkis auf dem Kongreß sowie die soeben veröffentlichten Thesen Trotzkis sein müssen. Mit dieser Frage hängt

eng zusammen, die Frage der Klein- und Mittelbetriebe in Industrie und Landwirtschaft, ihrer Behandlung nach Eroberung der Macht. Diese Gesichtspunkte werden besonders die westlichen Sektionen behandeln müssen.

Siebentens, weiterer Erörterung bedarf noch die Frage der Arbeiterregierung, da der 4. Kongreß die Frage noch keineswegs erschöpft hat und da bis jetzt noch keine positiven Erfahrungen auf diesem Gebiet vorliegen.

Achtens, wäre noch zu erörtern die Frage der Verhältnisse von Sowjetstaaten zu kapitalistischen Staaten.

Die vom Genossen Bucharin angeschnittene Frage der „roten Offensive", d. h. des „Rechts" von Sowjetstaaten, offensiv in die Kämpfe zwischen Bourgeoisie und den um die Macht ringenden Arbeiterklassen einzugreifen, bedarf unseres Erachtens dagegen keiner Erörterung. Sie ist keine Rechtsfrage, sondern eine reine Machtfrage. Möglicherweise sind in dieser Aufzählung noch nicht alle offenen programmatischen Fragen erschöpft, aber die wichtigsten sind wohl angegeben.

Für die Diskussion ist zu wünschen, daß die Teilnehmer, ehe sie die Feder in die Hand nehmen, das vorhandene Material (wozu nicht nur das spezielle Programm-Material zu rechnen ist) sich vollständig zu eigen machen und daß die Diskussion wirklich im internationalen Rahmen geführt wird.

Die Teuerung im Jahre 1922.

Von W. Swienty.

Seit Ende Juni d. J. ist der Dollar täglich fast unaufhörlich gestiegen. Entsprechend dem jeweiligen Dollarkurswerte werden die Preise für deutsche Rohprodukte und Fertigwaren erhöht. Eine solche Preissteigerung hält auch gewöhnlich dann an, wenn die Mark sich für eine kurze Zeitspanne im Werte bessert. Es ergibt sich während einer deratigen Scheinerholung das Kuriosum, daß im „billigen" Deutschland, dem Lande mit einer der schlechtesten Valuten, die Preise über Weltmarkthöhe stehen. Dies trifft nicht nur für Industriefabrikate, sondern ganz besonders auch für Lebens- und Nahrungsmittel zu. Bei den Eisen- und Stahlprodukten gilt in Deutschland praktisch schon nicht mehr die Markwährung, sondern die Preise für diese Fabrikate werden sofort den Weltmarktpreisen angepaßt, ja übersteigen im Inlande unter Umständen bei einer Markbesserung diese noch erheblich. Dies beruht auf der in diesen Industrien gültigen Goldmarkfakturierung. Für alle Produkte der Eisen- und Stahlindustrie gilt ein Grundpreis, der, mit dem jeweiligen Entwertungsindex muliplziert, den Tagespreis ergibt. Bis zu einem gewissen Grade gilt eine ähnliche Preisfestsetzung auch für die landwirtschaftlichen Produkte. Nur daß bei ihnen die Angleichung an den Dollarkurs nicht ganz so schnell vor